
Rezensionen

Frankreichs Republik: Unter Druck, aber anpassungsfähig

Joachim Schild / Henrik Uterwedde (Hg.): Frankreichs V. Republik. Ein Regierungssystem im Wandel. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2005, 243 S., 29,90 Euro

Joachim Schild / Henrik Uterwedde: Frankreich – Politik, Wirtschaft, Gesellschaft. 2. aktualisierte Auflage, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2006, 316 S., 26,90 Euro

Wenn Frankreich derzeit von sich reden macht, dann durch negative Schlagzeilen: Die Bevölkerung hat vor einem Jahr den EU-Verfassungsvertrag abgelehnt und damit den Verlust des (europä-)politischen Führungsanspruchs der französischen Elite demonstriert. In den Vororten brannten Ende 2005 Autos, Kindergärten, Bibliotheken – und erschütterten das republikanische Selbstverständnis im Kern. Alle Jahre wieder sorgen medienwirksame Proteste dafür, dass im In- und Ausland die Reformfähigkeit Frankreichs infrage gestellt wird, zuletzt im Frühjahr 2006 anlässlich des grandiosen Scheiterns des so genannten „Contrat première embauche“ (CPE). Die Clearstream-Affäre um den mutmaßlichen Missbrauch von Geheimdienst und Datenfälschung im Auftrag der politischen Führungsspitze erodiert Glaubwürdigkeit und Vertrauen in die politische Klasse weiter.

Mehr denn je steht die Frage im Raum, ob all dies Anzeichen einer grundlegenden Krise des politischen Systems sind – oder das Ergebnis eines fundamentalen Missmanagements durch das „System Chirac“. ¹ Mitte 2006 ist die Krise wohl noch tiefer, als die französischen Publikationen zum Niedergang Frankreichs seit ein paar Jahren fest-

stellen. ² Diese Tatsache dürfte bei deutschen Wissenschaftlern, Journalisten, Praktikern aus Politik und Verwaltung neues Interesse am Nachbarland schüren, hat sie doch Deutschlands engsten politischen Partner zu einem Unsicherheitsfaktor im bilateralen Verhältnis und in der Europapolitik werden lassen.

Umso mehr mag es überraschen, dass zumindest in den Jahren 2004/2005 im deutsch- (und englisch)sprachigen Raum nur wenige Bücher erschienen sind, die die jüngsten Entwicklungen in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft zu einem umfassenden Gesamtbild zusammenführen. Joachim Schild (Universität Trier) und Henrik Uterwedde (Deutsch-Französisches Institut in Ludwigsburg) haben nun Ende 2005 / Anfang 2006 gleich zwei Bücher vorgelegt, die sich dieser Aufgabe stellen.

Der Sammelband „Frankreichs V. Republik. Ein Regierungssystem im Wandel“ untersucht die Verfassungsstabilität in der V. Republik anhand von vier Themenfeldern: den Verfassungsinstitutionen, Parlament und Repräsentation, Parteien und dem Wandel des Regierens, unter anderem durch Europäisierung. Damit macht diese Festschrift für Adolf Kimmel mehr, als ihr Titel ankündigt, denn es geht hier nicht nur um Verfassungsstabilität, sondern auch um Entwicklung und Einfluss gesellschaftlicher und politischer Kräfte (deutlich etwa im Beitrag von Hans Manfred Bock zum Parti Socialiste, oder auch im Beitrag von Romy Messerschmidt zu den Parlamentsfraktionen oder im Text von Christine Pütz zum Zusammenhang von plebiszitären Elementen, Parteienwandel und politischer Stabilität).

Die Autoren des Buches, jüngere und lang etablierte Vertreter der deutschen Frankreich-beziehungsweise Europaforschung, kommen gemeinsam zu dem Schluss, dass das französische Regierungssystem in den letzten Jahrzehnten in hohem Maße von Verfassungsstabilität gekennzeichnet war – dank einer großen Anpassungsfähigkeit. Diese Flexibilität im Verfassungssystem der V. Republik arbeiten insbesondere die Beiträge zum Conseil Constitutionnel und der schrittweisen Entwicklung einer Verfassungsgerichtsbarkeit (Wolfram Vogel), zur parlamentarischen Praxis in der V. Republik (Markus Stanat), zu den Auswirkungen der Kohabitation auf die Verfassungs-

institutionen (Uwe Jun) oder zum paradigmatischen Wandel in der Wirtschaftspolitik (Henrik Uterwedde) auf.

Einige wenige Beiträge beschäftigen sich explizit mit den weiterhin bestehenden Herausforderungen für das politische System, so etwa der von Sabine Ruß zum Reformbedarf des Senats. Stärker noch weist das Kapitel von Mitherausgeber Joachim Schild zum Europäisierten Gaullismus auf die Spannungen im politischen System Frankreichs hin: die Einbettung der V. Republik in die Europäische Union hat, ungeachtet des französischen Einflusses auf die Gestaltung der EU, den Steuerungsanspruch der politischen Elite untergraben und erschwert die Aufrechterhaltung bestimmter Systemmerkmale.

Das Buch „Frankreich V. Republik“ hat das Verdienst, zum ersten Mal ein umfassendes Bild der aktuellen Verfassungsrealität unter (zumindest partiellem) Einbezug der politischen Kräfte zu liefern. Es zeichnet ein nuanciertes Porträt eines Systems, das trotz aller vordergründigen Stabilität Wandlungsprozesse durchläuft.³ Damit liefert das Buch einen interessanten Beitrag zur Frage, die die Frankreichforschung in den nächsten Jahren noch beschäftigen wird: ob diese Flexibilität ausreicht, um auf die bestehenden Herausforderungen zu reagieren, und die Bündelung der Macht in der Exekutive dauerhaft als Stabilitätsgarant wirkt – oder ob nicht die Konflikte und Blockaden im politischen System gerade darauf zurückzuführen sind, dass die ‘künstlich’ erzeugte Mehrheitsfähigkeit die ausdifferenzierte Gesellschaft mit all ihren Widersprüchen nicht mehr ausreichend abbildet und damit selbst zum Risikofaktor für die Stabilität geworden ist.

Das Lehrbuch „Frankreich – Politik, Wirtschaft, Gesellschaft“, bereits heute ein Standardwerk in der deutschen Lehre zum politischen System der französischen Republik, erschien bereits in der zweiten, überarbeiteten Auflage. In ebenso verlässlicher wie didaktischer Art und Weise wie die erste Auflage führt dieses Buch seine Leser an die Grundzüge des Regierungs-, Wirtschafts- und Sozialsystems Frankreichs heran und bietet dank vieler Literaturverweise ein Eintrittstor in die deutsch-, englisch-, und französischsprachige Frankreichforschung. Damit ist es nicht nur für

Studierende in Seminaren zum politischen System Frankreichs von Interesse, sondern für all diejenigen, die die Grundlagen kennen sollten, sei es als Studierende und Forscher im Bereich Europäische Integration, sei es als Journalisten in Frankreich oder als Aktive in den deutsch-französischen Beziehungen.

Das Buch ist, wie der Titel verrät, in drei große Teile gegliedert. Der Teil „Politik“ (von Joachim Schild) gibt einen umfassenden Überblick über Institutionen und Akteure des politischen Systems der 1958 gegründeten V. Republik, einschließlich zum Verständnis Frankreichs wichtiger Erklärungen zur politischen Kultur des Landes. Dieser Teil liefert mehr als eine statische Beschreibung des Systems, wie sie in anderen Lehrbüchern zu finden ist. Die Quintessenz von „Frankreich V. Republik“ lässt sich hier wiederfinden, indem auch hier die gemeinhin als ‘stabil’ bezeichnete V. Republik als Regierungssystem im Wandel dargestellt wird, das von der Entwicklung komplexer Governance-Mechanismen ebenso gekennzeichnet ist wie von der Machtdiffusion im Rahmen der Europäischen Integration.

Im Teil „Wirtschaft“ erklärt Henrik Uterwedde zunächst in historischer Perspektive den rasanten, staatlich gesteuerten Modernisierungsprozess der französischen Wirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg – und stellt dar, wie der Nachkriegs-Colbertismus auf die insbesondere durch die Integration in den EU-Binnenmarkt und die Liberalisierungen auf den Weltmärkten begründeten Herausforderungen reagierte. Neben den Kapiteln zu staatlichen Akteuren und ihrer Wirtschaftspolitik liefert der Teil viele Daten und Erklärungen zur französischen Unternehmenslandschaft, wobei starkes Augenmerk auf die internationale Einbindung und Wettbewerbsfähigkeit gelegt wird. Immer wieder werden dabei offene Probleme für das Wirtschaftssystem betont, die Politik und Unternehmen vor gemeinsame, meist europäische Herausforderungen stellen.

Eine wichtige Ergänzung hierzu stellt der letzte Teil des Buches zur „Gesellschaft“ (von Henrik Uterwedde) dar, der die wichtigsten Entwicklungen seit Ende des Zweiten Weltkriegs in den Bereichen gesellschaftliche Entwicklung, Arbeitsmarkt, soziale Ungleichheit, Arbeitsbeziehungen

und Sozialstaat erläutert, die kaum von denen des Wirtschaftssystems zu trennen sind. Auch dieser letzte Teil arbeitet deutlich die Wandlungsfähigkeit des Systems heraus, ohne gleichsam den permanent weiter bestehenden Druck im System unter den Bedingungen von Europäisierung und Internationalisierung des Regierungs-, Wirtschafts- und Sozialsystems unter den Teppich zu kehren.

Das Lehrbuch stellt seinen Lesern fundiertes und durch eine Vielzahl von Tabellen sowie graphischen Darstellungen etc. empirisch untermauertes Frankreichwissen in klar strukturierter Form

zu Verfügung. Kurzum: ein für die Frankreichforschung und -lehre wichtiges und erprobtes Standardwerk, das mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit auf Nachfrage nach einer dritten Auflage stoßen wird. Diese könnten die Autoren mit einem Überblickskapitel vervollständigen, das die reichhaltigen Erkenntnisse aus den drei Bereichen Politik, Wirtschaft, Gesellschaft zu einem Gesamtüberblick beispielsweise unter den Stichworten „Dynamiken“ und „Herausforderungen“ zusammenführt.

Daniela Schwarzer

-
- 1 Im April/Mai 2002 mit 80 Prozent der Wählerstimmen gegen den Rechtsextremisten Jean-Marie Le Pen wieder gewählt und durch die Zwei-Drittel-Mehrheit in der Assemblée Nationale der UMP im Juni 2002 bestätigt, war Präsident Chirac mit teilweise neuer Equipe angetreten, um „La France d'en bas“ nach Paris zu holen, den sozialen Dialog auf eine neue Grundlage zu stellen etc. – kurzum: die Politik zu erneuern, damit sich so ein „Wahlunfall“ wie der Einzug des Rechtsextremisten in die zweite Runde der Präsidentschaftswahlen nicht wiederhole.
 - 2 Für einen Überblick siehe die beiden Sammelrezensionen von Perry Anderson: Dégringolade. In: *London Review of Books*, Vol. 26 No. 17, 2.9.2004, abrufbar unter http://www.lrb.co.uk/v26/n17/print/ande01_.html, und Perry Anderson: Union Sucrée. In: *London Review of Books*, Vol. 26, No. 18, 23.9.2004, abrufbar unter http://www.lrb.co.uk/v26/n18/print/ande01_.html.
 - 3 Ohne dabei allerdings auf die Diskussion nach einer umfassenden Verfassungsreform und Schaffung der VI. Republik einzugehen, siehe hierzu zum Beispiel die Website der „Convention pour la Sixième République“ <http://www.c6r.org>.